

fangs wie eine kleine Blume, die man vergessen hat zu begießen, so zart und weß und bleich und matt. Nach zwei bis drei Wochen aber wird sie dick und rund und rothbackig, und ein rechter Wildfang, und macht mit dem kleinen Johannes zusammen hundert dumme Streiche. Johannes hat sich auch bald so an seine kleine Spielgefährtin gewöhnt, daß er, wenn er sie nicht sieht, gleich ruft: „Miin Toni weg?“ Höchst possierlich klingt es, daß Johannes nun auch anfängt, plattdeutsch zu sprechen, weil die kleine Toni ihr Plappermäulchen fast nicht stille hält, und fortwährend mit ihm spricht, ihm erzählt, ihn fragt. Einen Titel hat Johannes sich vorbehalten; er nennt sich: „Papa sin Söhn.“ Sagt man von Adolf, „dat is oof Papa sin Söhn“ dann sagt er: „Ne ne — ik — Pa — sin — Söhn —, dat — Pa — sin — Ade —;“ und sollen Ernst und Otto als Söhne bezeichnet werden, dann sagt er wieder: „Ne, ne! ik — Pa — sin — Söhn — dett — lütte Sungz —“ fragt man dann: „Sind denn lütte Sungz nich Papa sin Söhn?“ dann sagt er sehr bestimmt: „Ne, Sungz sind Bröderken,“ und dabei schnurrt er das r als ob er ein Lievländer wäre.

Der Brief aus Rendsburg.

Als die Kinder 8 bis 10 Tage in Adolf's Hause sind, da kommt ein Brief von dem Pastor aus Rendsburg. Der meldet denn fast nur Gutes von der Familie Jorsbeck. Was Heinrich erzählt hat, ist Alles treu der Wahrheit gemäß. Heinrich's Vater ist ein ganz rechtschaffner Mann und ein sehr fleißiger Arbeiter gewesen, der bei den Kriegerunruhen durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten um's Leben gekommen